

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Druckerei-Office geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Postfach 100. — Druckerei: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6998-99.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen,
Postfach 100. — Druckerei: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 4.80 monatlich, M. 14.40 vierteljährlich, ohne
Traglohn; durch die Post bezogen: M. 5.— monatlich, M. 15.— vierteljährlich, mit Bestell-
geld. — Bezugsbedingungen: Der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.



Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen M. 1.50, auswärtige Anzeigen M. 2.20, örtliche Reklamen M. 4.—,
auswärtige Reklamen M. 6.— für die einpaarige Kolonelle oder deren Raum. — Bei wieder-
holter Aufnahme unveränderter Anzeigen entprechender Nachsch. — Schluss der Anzeigen-
annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Poststraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Donnerstag, 27. Oktober 1921.

Abend-Ausgabe.

Nr. 490. + 69. Jahrgang.

Das neue Kabinett Wirth vor dem Reichstag.

Ein Vertrauensvotum mit 230 gegen 132 Stimmen.

Die Ministerliste.

Dr. Berlin, 27. Okt. Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Reichkanzler und Auswärtiger Dr. Wirth, Vizekanzler und Schatzminister Bauer, Innerer Dr. Wolff, Roster, Wehrminister Gehler, Wirtschaftsminister Robert Schmidt, Ernährungsminister und gleichzeitig vorläufiger Reichsfinanzminister Dr. Hermes, Postminister Giesberts, Arbeitsminister Brauns, Verkehrsminister Gröner, Justizminister Dr. Radbruch. Das Wiederaufbauministerium bleibt vorläufig unbelegt.

Das neue Kabinett Dr. Wirth, das am Mittwoch im Reichstag ein Vertrauensvotum erhielt, besteht durchweg aus Männern des Zentrums und der Sozialdemokratie. Nur der demokratische Wehrminister Dr. Gehler wird auf Wunsch dieser Parteien und der Wehrmacht selber und mit Erlaubnis der Deutschen demokratischen Partei im Amt bleiben. Noch unbelegt ist das Ministerium für Wiederaufbau, welches Dr. Rathenau innehatte, allerdings als Fach-, nicht als Parteiminister. Aus dem Amt geschieden ist der demokratische Parteiminister Schiffer, an dessen Stelle der Professor Dr. Radbruch als sozialdemokratischer Justizminister tritt.

Das neue Kabinett Dr. Wirth ist ein Personenkabinett, keins der Parteien. Gleichwohl sind die meisten Mitglieder aus dem alten Koalitionsministerium übernommen. Ausgeschlossen ist außer den schon genannten Männern vor allem der Außenminister Dr. Rosen, worüber eine begründende Mitteilung noch fehlt. Der Reichskanzler Dr. Wirth übernimmt das Auswärtige Amt selbst, so daß die Reichsregierung auch außenpolitisch, was gegenwärtig von entscheidender Bedeutung ist, eine einheitliche Führung erhält. Gleichzeitig wird dadurch dem oft geäußerten Verlangen Rechnung getragen, daß das bisher von Dr. Wirth verwaltete Finanzministerium einen eigenen Leiter bekommt. Der Mann dafür ist allerdings noch nicht gefunden. Der Ernährungsminister Dr. Hermes übernimmt vorläufig auch das Finanzministerium. Schließlich hat noch im Ministerium des Innern ein Wechsel stattgefunden. An die Stelle von Dr. Gradnauer, dem früheren sächsischen Ministerpräsidenten, tritt der ehemalige Außenminister Dr. Köster, ebenfalls wie jener ein Sozialdemokrat.

Als ein Übergangsministerium kennzeichnet sich das neue Kabinett Wirth und wird auch von den Parteien als solches betrachtet. Oft allerdings haben solche Ministerien ein längeres Leben gehabt als man anfangs annahm. Seine Hauptaufgabe ist die Erledigung der obersteilischen Frage. In welchem Sinn das geschehen wird, ergibt sich aus der Sachlage, aus der Zusammensetzung des Kabinetts und aus den Erklärungen, welche der Reichskanzler am Mittwoch im Reichstag abgegeben hat. In einer scharfen Rechtsverwahrung wird der Entente mitgeteilt, daß Deutschland das Diktat in Bezug auf Oberschlesien als Rechtsbruch und Gewalt betrachtet. Um zu retten, was noch zu retten ist, wird der deutsche Kommissar zu den Verhandlungen mit Polen entsandt.

Es ist notwendig, sich den Verlauf der Krise noch einmal vor Augen zu führen, sei es um ihre schließliche Lösung besser zu verstehen, sei es, und das erscheint uns vor allem wichtig, um Anhaltspunkte dafür zu gewinnen, wie es das nächste Mal nicht gemacht werden sollte. Zunächst ist wiederum festzustellen, daß das frühere Kabinett nicht, wie es sich im parlamentarischen System geziemte, durch parlamentarische Zustimmung zum Rücktritt veranlaßt worden ist, sondern durch Ereignisse hinter der Szene, die von ganz falschen Voraussetzungen ausgingen. Die Parteien hatten sich schließlich auf ihre Standpunkte derart verrannt, daß zu einer parlamentarischen Lösung überhaupt kaum noch ein Weg offen geblieben war.

In diesem Augenblick griff der einzige Mann, der offenbar noch den Kopf oben behalten hatte, mit einer drohenden Aktion ein: der Reichspräsident Ebert. Anstatt der Unmöglichkeit für die Parteien selbst noch zu einem Einverständnis zu kommen, tat er das, was die Verfassung ihm theoretisch gestattet: er ernannte aus eigener Verfügung den bisherigen Reichskanzler Wirth neuerlich zum Reichskanzler und drohte darüber hinaus, wenn nicht alle Informationen trügen, mit seinem sofortigen Rücktritt, falls man das neue Kabinett Wirth in diesem Augenblick im Stiche lasse. Es war eine gewalttätige und eine unparlamentarische Lösung. Aber es war offenbar die einzige, die überhaupt noch möglich war. Für künftige Fälle ergibt sich daraus die Lehre, Ämtern nur auf parlamentarischem Weg herbeizurufen!

Der Verlauf der Sitzung.

Dr. Berlin, 26. Okt. (Fig. Drahtbericht.) Wenn sich heute das unter unsagbaren Anstrengungen endlich gebildete Kabinett dem Reichstag vorstellen konnte und damit wenigstens eine gewisse Erleichterung der Lage eingetreten ist, so kann dennoch keine Rede davon sein, daß die Krise, die für das deutsche Volk und somit für Reichstag und Reichsregierung die schwerste Belastungsprobe darstellt, überwunden ist. Aber darüber muß man sich klar sein: Weniger als je dürfen in der letzten Stunde Nerven und das Gefühl mitleiden. Mehr denn je muß sich alles zusammenraffen. Denn nur Hand in und nicht Größeln hilft weiter. Es ist in den letzten Tagen viel zu viel gequält und verhandelt worden, sicher aus tiefstem Pflichtbewußtsein heraus, und man soll sich hüten, den Männern, die in den vergangenen Tagen fast ununterbrochen an der Lösung der vielen kritischen Fragen gearbeitet, Vorwürfe zu machen. Sie haben jeder in seiner Art versucht, für das deutsche Volk eine erträgliche Lösung zu finden. Aber die Zeit der Beratungen ist vorüber. Zwar liegt noch wie vor ein großer Druck auf Regierung und Reichstag. Man mag zu dem neuen Kabinett wohlwillig stehen, wie man will, aber soll man bei der Beurteilung nie vergessen: Die Männer, die die Ägeln der Regierung zum größten Teil erneut in die Hände genommen haben, taten es in einer Stunde, als die Koalitionspolitik verfiel, in zwanzig Stunden, als die Gefahr sich ins Riesenhafte steigerte, als die meisten, die berufen waren, sich zu entscheiden, in der Kürze der Zeit keinen Entschluß fassen konnten.

Nachdem das Kabinett sich in einer längeren Sitzung über die Grundlinien für die heutige Programmklärung geeinigt hatte, war es auch in der Lage, vor den Reichstag zu treten. Schon seit Tagen sind alle Karten für die heutige Sitzung selbstverständlich ausgegeben und bereits eine Stunde vor Beginn der Sitzung waren die Tribünen überfüllt. In der Wandelhalle ging es seit den frühen Morgenstunden schon lebhaft her. Fast alle Abgeordnete waren im Hause erschienen und schon beim ersten Klingelschellen läufte sich der große Sitzungssaal. Das neue Kabinett hatte auf der Ministerbank Platz genommen, wie stets am äußeren Endpunkt Reichskanzler Dr. Wirth.

Präsident Ebert eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache: „In den Monaten vor und nach der Abstimmung habe auch ich von diesem Platz aus oft die mahnende und warnende Stimme gegen die Zerreißung unseres Landes erhoben. Ich will nicht vorgehen, ein Wort aber liegt mir am Herzen, ein Wort zu richten an die Landesleute, die in den nächsten Wochen oder Tagen gezwungen von uns gehen. Wir wollen den Scheidenden noch einmal die Hand auf die Schulter legen und ihnen in diesem ersten Augenblick ein Wort, ein Gelöbnis aussprechen:

„Treu und Ewig!“

(Lebhaft allgemeine Zustimmung.) Und wie trübe auch die Zukunft vor uns liegt, wir geben unseren Scheidenden Landsleuten das Gelöbnis der Treue und dieses Gelöbnis wird bestehen. (Lebhafter allgemeiner Beifall.)

Der Präsident gab zunächst noch eine Reihe von geschäftlichen Mitteilungen bekannt, darunter eine Vorlage für die Entschädigung für Schöffen und Geschworenen sowie die Steuererlasse. Ein Bescheid des Reichsministers des Innern über eine Hausordnung in seinem Bureau wurde dem Ausschuss für die Geschäftsordnung zur Berichterstattung überwiesen.

Einzigster Gegenstand der Tagesordnung war die Beratung der Entscheidung der Vorkonferenz vom 21. Oktober 1921. — Hierzu nahm

Reichskanzler Dr. Wirth

das Wort und führte folgendes aus: Auf Grund des Auftrags des Herrn Reichspräsidenten habe ich die Bildung der neuen Regierung übernommen. Ich habe die Ehre, Ihnen das Kabinett vorzustellen. Die neue Regierung ist in einer schweren äußeren Lage des Reiches und unter innerpolitischen Schwierigkeiten gebildet worden. Ich habe vom Herrn Reichspräsidenten das verantwortungsvolle Amt übernommen, keiner Politik und keiner Partei zuliebe, sondern aus innerer Notwendigkeit der politischen Lage. Ich habe das Amt übernommen und meine Mitarbeiter gesucht und gefunden, die mit mir des Glaubens sind, daß es nicht angängig ist, das Schicksal des Vaterlandes durch eine längere Krise der Regierungsbildung aufs Spiel zu setzen. Die Aufgabe, die als nächste und dringendste der neuen Regierung zur Lösung unterbreitet wurde, ist auch schließlich die schwerste und schmerzhafteste, die wohl je einer Regierung zu teil werden kann. Es ist uns auferlegt worden, innerhalb kurzer Frist Stellung zur Entscheidung der Vorkonferenz über Oberschlesien zu nehmen und die damit verbundenen Entschlüsse durchzuführen. Wie Sie wissen, haben die alliierten Hauptmächte am 20. Oktober eine Entscheidung getroffen, die das obersteilische Abstimmungsgebiet durch eine Grenzlinie teilt und Deutschland die Verpflichtung auferlegt, mit Polen unter Leitung eines neutralen Vorsitzenden ein Übergangsabkommen zu schließen, durch das die durch die Grenzfürung entstehenden wirtschaftlichen Schäden ausgeglichen werden sollen. Zu gleicher Zeit haben diese Mächte den beiden Beteiligten, nämlich Deutschland und Polen, aufgegeben, je einen Bevollmächtigten zum Abschluß des Abkommens zu ernennen. Vor diese Entscheidung der Vorkonferenz gestellt, hatte sich die frühere Regierung entschlossen, dem Reichspräsidenten ihre Demission anzubieten, um mit diesem Schritt die Auffassung auszudrücken, daß die Entscheidung über Oberschlesien in der Form, wie sie erfolgt ist, für ein Unrecht und ein Unglück anlieht. Sie hat in dem Schreiben, in dem sie ihren Rücktritt begründet, sich dahin ausgesprochen, daß durch den Spruch der Vorkonferenz eine neue politische Lage geschaffen sei. Zu diesen beiden Gesichtspunkten, die den Rücktritt der alten

Regierung veranlaßten, hat auch die neue Regierung Stellung zu nehmen. In ihrem Namen erkläre auch ich, daß sie in der Beurteilung der Entscheidung über Oberschlesien in nichts von dem Standpunkt der vorigen Regierung abweicht. Auch die neue Regierung meint, und ich betone das hiermit vor aller Welt, daß durch den Spruch der Vorkonferenz Deutschland und dem betroffenen Oberschlesien eine große Gewalt angetan wird. (Lebhafter Beifall.) Wenn wir dem Spruch über Oberschlesien auf Grund des uns im Friedensvertrag gewährten Rechtes prüfen, so liegt es nach dem klaren Wortlaut des Friedensvertrages den alliierten Hauptmächten ob, eine Grenze zwischen Deutschland und Polen zu ziehen, die sowohl dem Abstimmungsergebnis und der geographischen und wirtschaftlichen Lage der Ortsschaften Rechnung tragen soll. Diese Entscheidung durften nach dem Vertrag nur die Hauptmächte selbst treffen. Sie haben sich dieser Pflicht jedoch dadurch entledigt, daß sie den Rat des Völkerbundes um ein Gutachten ersuchten und zugleich dahin übereinkamen, dieses Gutachten, wie es auch lauten möge, als für sie bindend hinzunehmen. Nach unserer Auffassung, die mit den allgemeinen Rechtsbegriffen identisch ist, verleiht die hierin liegende Übertragung der Entscheidung an eine andere Instanz gegen den klaren Wortlaut des Vertrages. (Lebhafter Beifall.) Dieser Beifall wird auch nicht dadurch geheilt, daß die Entscheidung vom 20. Oktober sich nach außen hin als Beschluß der Hauptmächte darstellt. Aber auch in der Sache selbst steht die getroffene Entscheidung mit den Vorschriften des Versailler Vertrages in offenem Widerspruch. (Lebhafter Beifall.) Ich muß selbst anerkennen, daß die alliierten Hauptmächte nicht imstande gewesen sind, eine Grenze zu finden, die sowohl dem durch die Abstimmung bezeugten Willen der Einwohner als den geographischen und wirtschaftlichen Verhältnissen gerecht wird. Sie stellen vielmehr ausdrücklich fest, daß die gewählte Linie wichtige wirtschaftliche Interessengebiete zerteilt. (Lebhafter Beifall.) Also die Gefahren und Nachteile für das Land Oberschlesien nicht vermeidet, die durch die Bestimmungen des Vertrages vermieden werden sollen. Daraus ergibt sich nach meiner Ansicht, die nicht nur die Logik Deutschlands sein kann, daß eine solche Grenze nicht gezogen werden durfte, weil sie die Deutschland durch den Vertrag gewährleisteten Rechte verletzt. (Lebhafter Beifall.) Zugleich mit der Festlegung der Grenzlinie haben die alliierten Hauptmächte beschlossen, den beteiligten Stellen

ein Übergangsregime

aufzuzwingen, ohne Mahregeln und Verfügungen, die ganz außerhalb der ihnen vom Vertrag zugewiesenen Befugnisse liegt. (Sehr richtig!) Wenn sie sich auf den alten Satz des Artikels 92 ansehnend stützen wollen, so rechtferligt das ihr Vorgehen in keiner Weise. Dieser Artikel verpflichtet Deutschland lediglich, mit Polen ein Ergänzungsabkommen einzugehen. Niemals aber wird der Inhalt eines solchen Abkommens von den Alliierten diktiert werden können. (Lebhafter Beifall.) Vielmehr bleibt jedem Staat das Recht gesichert, sich dabei unbeeinträchtigt durch Dritte an der Regelung zu beteiligen. Man kann also wohl sagen, daß hierbei eine Überschreitung des Vertrages vorliegt und aus der Wohltat eine Plage geworden ist. Diesen Standpunkt und diese Rechtsauffassung wird die neue Regierung den Alliierten ausrichten in einer ihr geeignet erscheinenden Weise und bei den Verhandlungen zum Ausdruck bringen. Sie wird keinen Zweifel darüber lassen, daß sie die Entscheidung der Vorkonferenz als gegen den Vertrag und das Recht verstoßend erachtet und daß sie das deutsche Recht auf das uns entrissene Land in keiner Weise als beeinträchtigt erachten kann. Das ist ein Zustand, der durch Gewalt allein geschaffen werden kann. (Lebhafter Beifall.) Ich fasse

die Stellungnahme der Regierung

heute dahin zusammen: Die deutsche Regierung erblickt in dem Spruch der Vorkonferenz nicht allein eine Ungerechtigkeit gegen das deutsche Volk, der sie wehrlos gegenübersteht, sondern auch eine Verletzung des Versailler Friedensvertrages, dessen klarem Wortlaut die Entscheidung widerspricht. Die deutsche Regierung legt gegen den hierdurch geschaffenen Zustand als gegen eine Rechtsverletzung feierliche Verwahrung ein, wendet das Mittel an, welches das Völkerrecht als Schutz gegen Verarmung kennt. Um die dem deutschen Volk drohende Verletzung zu vermeiden, steht sich die deutsche Regierung gezwungen, den in der Note vorgelegenen Delegierten zu ernennen, ohne ihre Rechtsauffassung preiszugeben. Die Regierung erbittet zu der darauf begründeten Politik Ihre Zustimmung.

Die Regierung ist allerdings nicht aus dem festen und geschlossenen Willen einer Anzahl von Parteien hervorgegangen, sondern steht sich aus Männern zusammen, die sich im Drange der Stunde dem Vaterland zur Verfügung gestellt haben. Ich weiß wohl, daß eine große Anzahl von Fragen der Lösung bedarf, die in der heutigen Erklärung nicht berührt werden kann, so zum Beispiel die Ernährungsfrage, die Preissteigerung der Lebensmittel, die Beamtensache und die Hilfe für die kleinen Rentner. Ich bitte, diese Fragen heute zurückzustellen und richte den dringenden Appell zur Mitarbeit an die Parteien dieses Hauses. (Beifall.)

Das Haus trat in eine Besprechung der Regierungserklärung ein.

Abg. Müller-Franken (Soz.): Wir sprechen den Oberschleslern unsern Dank aus für ihre ausdauernde Haltung. Dem Reichskanzler sprechen wir unser Vertrauen aus. Meine Partei dankt ihm, daß er in schwerster Not das große politische Opfer gebracht hat. Die Politik des Kabinetts Wirth war die einzig mögliche und damit war sie richtig.

Inzwischen war ein gemeinsamer Antrag der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei und des Bayerischen Bauernbundes eingeleitet, der Reichstag wolle beschließen:

„Mit tiefster Empörung hat der deutsche Reichstag von der Entscheidung der alliierten Regierungen über Oberschlesien Kenntnis genommen. Erneut sollen Hunderttausende von Deutschen, deren heiliger Wille es ist, in der deutschen Gemeinschaft zu bleiben, vom deutschen Volk wegerissen, erneut soll deutsches Land, das seinen Wert und seine Blüte ausschließlich hundertjähriger deutscher Kulturarbeit verdankt, von Deutschland abgetrennt werden.“

den. Die Entscheidung der alliierten Mächte ist eine Verleugung des von den alliierten Regierungen proklamierten Selbstbestimmungsrechts der Völker. Sie ist die schärfste Mißachtung des in der Abkündigung vom 20. März 1921 zum Ausdruck gekommenen Volkswillens. Sie ist ein Bruch allen Rechtes. Sie ist eine Verletzung selbst des Versailles-Vertrages. Der deutsche Reichstag als die verfassungsgemäße Vertretung des deutschen Volkes erhebt gegen den neuen Gewaltakt aller alliierten Regierungen feierlichen Einspruch und legt gegen diesen Rechtsbruch die härteste Verwahrung ein. Das deutsche Volk wird niemals diese neue Gewalt als Recht anerkennen. Das deutsche Volk wird stets in den deutschen Oberhäuptern seine Brüder und in der oberhäuptlichen Erde deutsches Land sehen.

Abg. Ullrich (Zentr.): Ich spreche sowohl im Namen meiner Fraktion als auch als Oberhäuptler. Ich habe das Trauerpiel in Oberschlesien miterlebt und mitgeföhlt, was die oberhäuptliche Bevölkerung in den letzten Jahren leiden mußte. Die getroffene Entscheidung wirkte in den weitesten Kreisen der oberhäuptlichen Bevölkerung niederstemmender und tiefen Schrecken, helle Enttäuschung und tiefsten Schmerz aus. Die Entscheidung des Obersten Rates übertrifft die schlimmsten Abmachungen der Weltmächte. Der Spruch ist eine Mißachtung der Interessen der oberhäuptlichen Bevölkerung. Die Reichsregierung, insbesondere aber Dr. Brüning, hat — ich binzeuge dafür — keine ganze Person und Position dafür eingebracht, um das oberhäuptliche Spiel zu gewinnen. Der Spruch von Genf ist:

das Todesurteil für Oberschlesien.

Mögen unsere oberhäuptlichen Brüder in der Fremde das Bewußtsein haben, daß eine politische Trennung niemals die Herzen entzweit hat. Wir bleiben zusammen Deutsche und Oberhäuptler. (Lebhafte Beifälle.)

Abg. Herat (D. Natl.): Heute ist ein Wendepunkt in der Politik des Reiches. Es heißt, aus der bisherigen Politik der Duldsamkeit zu einer positiven Politik des Willens überzugehen. Die politische Gemeinschaft des deutschen Volkes muß wiederhergestellt werden, und dazu muß die Entscheidung über Oberschlesien uns verhelfen. Ein Trost ist für uns, daß das letzte Kabinett nur eine vorübergehende Erscheinung ist. Wenn nächsten die deutsche und die Weltöffentlichkeit zusammentreffen, dann wird uns hoffentlich auch eine andere Regierung besetzt werden, wie sie Deutschland braucht.

Abg. Kahl (D. Natl.): Auch wir bedauern aufs tiefste, daß der Reichstag nicht sofort vor den Reichstag getreten ist, um die Entscheidung über die Genfer Entscheidung herbeizuführen. Denn in der Zwischenzeit ist das öffentliche Interesse weit mehr für die Kabinettspolitik in Anspruch genommen worden als für die Hauptfrage, die oberhäuptliche Frage. Um die Anerkennung durch eine klare Tat vor der Welt zu bekunden, lehnen wir den Kommissar ab.

Abg. Dr. Breitscheid (U. S.): Auch wir haben uns von dem Protest gegen die Genfer Völkerbundsentscheidung nicht ausgeschlossen, konnten uns aber an den Kundgebungen wegen Oberschlesiens nicht beteiligen. Wir hielten dies für wehrlos und auch nicht immer ganz für richtig. Auch wir sind der Überzeugung, daß der Versailles-Vertrag und das Londoner Ultimatum auf die Dauer nicht zu erfüllen sind, aber es kommt darauf an, daß die Vertragspartner das erkennen. Sie werden es um so eher erkennen, wenn wir andererseits alle Kräfte aufbieten, um zu leisten, was gefordert werden kann, und dazu gehört, daß wir den Beweis erbringen, daß diejenigen, die jetzt in der Sozialistischen Bewegung auf Summen anbauen, zu den Leistungen des Ultimatums herangezogen werden, wie es unbedingt notwendig ist. Dafür wollen wir wirken, was in unseren Kräften steht. Dazu ist notwendig, daß in Frankreich und England die Erkenntnis durchdringt, daß sie mehr zu erfüllen, das für die Wirtschaft der Siegerstaaten zum Nachteil ist. Auch von den Arbeitern der Siegerstaaten wird der Anstoß zur ersten Revision kommen.

Vor der demokratischen Abg. Dr. Schäfer seine Rede begann, verlas Präsident Loh ein Telegramm des gemeinsamen Reichstages an den Reichstag, das das oberhäuptliche Ultimatum für unannehmbar erklärt. Unterzeichnet ist das Telegramm von den Deutschnationalen bis zu den Mehrheitssozialdemokraten. Der Abg. Dr. Schäfer (D. Natl.) gab im Namen seiner Fraktion eine Erklärung ab, daß sie der Entsendung eines Vertreters unter der Voraussetzung zustimmt, daß sich daran keine Anerkennung der dem Friedensvertrage widersprechenden Entscheidung ergebe. Die demokratische Partei müsse erwarten, daß sich die Regierung von diesem Standpunkt nicht abbringen lasse und machte eine zukünftige Stellungnahme zur Regierung davon abhängig. Minister Geiler sei auf dringendes Eruchen des Reichstages im Reichswehrministerium beurlaubt worden in der Hoffnung, daß dieses wichtige Ministerium auch in Zukunft dem Wechsel der politischen Konstellation entzogen werde. Der Abg. Schäfer ging dann auf die Zeit der Kabinettspolitik ein. Dabei wies er darauf hin, daß der Völkerbund die ungeeignete Instanz zur Entscheidung einer derartig wichtigen Frage sei. Der Reichsversammlung des Reichstages stimmte der Rede namens seiner Partei vollkommen zu.

Aus Kunst und Leben.

* Josef v. Lauff, „Sinter Klara“. Der neue Roman von Josef v. Lauff, der in der G. Grobmann Verlagsbuchhandlung in Berlin erschienen ist, wird den zahlreichen Verehrern des einheimischen Dichters willkommenen Anlaß bieten, der anschaulich und unterhaltsam schildernden Erzählungskunst Lauffs aus neue nachzuspüren. Es ist ein echter Lauff, der natürlich am Niederrhein spielt und den besten seiner Schöpfungen würdig zur Seite gestellt werden kann. In guter Mischung sind vom Dichter besonders bevorzugte Typen und Charaktere häufliger Landvolks, wie wir ihnen ähnlich im „Bittie Bittewitt“ und in der „Brinkhaule“ begegnen, lebensvoll gezeichnet, in den Kreis eines fiktionalen und handlungsreichen Romans gefügt worden. Der Sohn des Hartortbauern und die Tochter des Wassermüllers, die schwermütige Gelsied, Schuld der Väter und widrige Umstände trennen, da sie sich kaum gefunden hatten, sie treibt der Kampf des Entgegenkommens bis an die Grenze menschlichen Ertragens. Bis Gerechtigkeit und Liebe den Sieg davontragen, bis der „Sinter Klara“, der Nikolaus, auch ihnen noch das erlebte Glück beschert. — Es sind wieder prächtige Menschen, die uns Lauff hier zu schenken weiß. Kleinmalereien, Lebensklugheit und Persönlichkeiten, denen die Pflicht oberstes Gebot ist. Was er sie lehren läßt, was übertrieben lobt, wenn's unter die Lupe des Realisten kommt. Darum wird es aber denen nicht weniger gefallen, die in der Lektüre eines Buches erlebnisreiche Abenteurer von der Miere des Alltags, nach ersten Stunden der hoffnungslosen Sammler besserer Zukunft, wenn auch nur im Bild gezeichnet aufgebauter und logisch durchgeführter Dandlungen, leben wollen: Am Sinter Klara-Abend, da wird einem ganz anders. Da denkt man darüber nach, was war und was ist und was noch passieren könnte. Da kommt einem die Jugend zurück und alles, was wir als Kinder liebten und was uns glücklich machte. Und da tun sich die Menschen zusammen und leben sich froh nebeneinander und nehmen sich gegenseitig alle Not fort.

* Eine Ehrung Dr. Adam Karrillon. Am Sonntag, den 23. Oktober, fand in dem Odenwaldklub Waldbühne ein Fest, dem Geburtsort Dr. Adam Karrillon, eine große Anzahl von Freunden und Verehrern des Dichters zusammen, um an einer für den Dichter bestimmten Ehrung teilzunehmen. Karrillon ist am 12. Mai 1853 in Waldbühne als Sohn eines Schmieders geboren. Vor 17 Jahren trat er zum erstenmal in die literarische Welt hinaus. Im

Als nächster Redner kam der Abg. Emminger (B. Natl.) zu Wort, der die besten Worte seiner Fraktion gegen den zu dem Vorfall des Versailles-Vertrages in Widerspruch stehenden Akt der Vergewaltigung einlegte.

Der Abg. Heide mann, der für die Sozialistischen Kommunisten sprach, hielt eine Rede, deren Niveau nicht einmal an das herabsteige, was man von diesen Herren gewohnt ist. Er indet das Deutsche Reich eigentlich nicht für existenzfähig, sondern alles Heil erwacht für ihn aus Moskau. Seine Rede spielte eigentlich in dem Satz, daß es für die geeinigten Sozialisten einerlei sei, ob sie für den Entente-Kapitalismus oder für Deutschland arbeiten. Höher war die Rede des Vertreters der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft Dr. Lepi zu bewerten, der wenigstens veruchte auf den Gegenstand einzugehen.

Dann kam man zur Abstimmung. Es wurde zunächst über den Antrag Marx (Zentr.)-Weis (Soz.) abgestimmt, der eigentlich ein Regierungsantrag ist und der der neuen Regierung das Vertrauen ausdrückt. Es wurden 371 Stimmen abgegeben, davon mit Ja 230, mit Nein 132, bei 9 Stimmenthaltungen, so daß das Kabinett also heute über eine recht stattliche Mehrheit verfügt. Dann kam der Antrag der Deutschnationalen Volkspartei zur namentlichen Abstimmung mit folgendem Ergebnis: es wurden abgegeben 369 Stimmen, mit Ja 152, mit Nein 217, bei 9 Stimmenthaltungen. Damit war dieser Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt worden.

Nach einer Geschäftsordnungsdebatte über den Zeitpunkt der nächsten Reichstagsungung vertagte sich das Haus auf Donnerstag, den 3. November, nachmittags 3 Uhr.

Berliner Pressestimmen.

Dr. Berlin, 27. Okt. Das gestern vom Reichstag im Reichstag entwickelte Programm der neuen Regierung findet die Zustimmung der Presse des Zentrums, der Demokraten, der Sozialdemokraten und der Unabhängigen. Die Blätter betonen die selbstlose männliche Art, mit der Dr. Brüning mit seiner Verlor vor die Freiheit trat, die durch das Nichtaufkommen irgend einer Koalition geschaffen wurde.

Die „Germania“ schreibt: Der entschlossene Wurf Dr. Brüning ist gelungen. Eine tatkräftige Regierung konnte sich gestern im Reichstag vorstellen. Es ist beruhigenderweise kein Zweifel mehr, wir haben wieder die nötigen klaren politischen Linien, die in den letzten Tagen verloren gegangen zu sein schienen.

Im „Berliner Tageblatt“ heißt es: In der gestrigen Rede des Reichstages ist nichts, was nicht auch die Demokraten und die Sozialistische Volkspartei hätten mitmachen können, und nichts, was diejenigen ablehnen müßten, denen in der oberhäuptlichen Frage eine entschiedene Politik des Nicht-Zurückweichens notwendig erscheint.

Der „Vorwärts“ schreibt hinsichtlich des Wiederaufbaurefforts, daß dies für Dr. Rathenau offen bleibe, der aber erst das Ergebnis der Berliner Kammerdebatte abwarten wolle, was ihm als Unterzeichner des Wiesbadener Abkommens nicht verdracht werden könne.

Das Echo in Paris.

Dr. Paris, 27. Okt. Nur wenige Morgenblätter beschäftigen sich mit der Neubildung des Kabinetts Brüning und mit der gestrigen Abstimmung im Reichstag. Das „Petit Journal“ bedauert, daß Minister Dr. Rathenau dem Ministerium nicht angehört und stellt die Frage, in welchem Maße man auf einen Reichstagsbesitz zählen könne, der die Teilung Oberschlesiens nur annahm, um Sanktionen zu vermeiden und der unter dem Vorwand des Reichstages erklärte, daß Deutschland eines Teiles seiner Hilfsquellen beraubt, seine finanziellen Verpflichtungen nur nach Maßgabe seiner Kräfte ausführen werde. Das Blatt spricht deshalb auch von dem persönlichen Vertrauen, das man Dr. Brüning entgegenbringe. Aber nicht mit ihm und seinen Mitarbeitern habe man es zu tun, sondern mit einem Deutschland, das heute eine andere Sprache spreche als die der Konstellation und der Zusammenarbeit, und dessen Haltung der französischen Regierung mehr denn je eine Politik der beschränkten Vertrauens der Nachkriegszeit und der Generale aufwinge.

Der sozialdemokratische „Populaire“ sagt, das Verschwinden Rathenaus werde sicher nicht die Stellung des neuen Kabinetts Brüning im Innern verstärken, ebensowenig aber sein Prestige im Ausland erhöhen.

Der „Matin“ meint, Dr. Brüning habe in den letzten Tagen, seitens der Alliierten und besonders seitens Frankreich, viel Lobrufe über seine Loyalität, seine Weisheit und seinen demokratischen Geist erhalten, daß er glaube, sich alles erlauben zu können.

Die Ernennung des oberhäuptlichen Kommissars.

Dr. Berlin, 27. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Das Kabinett wird heute den Reichskommissar für die Wirtschaftsverhandlungen über Oberschlesien ernennen und ihn am Nachmittag den Alliierten namhaft machen.

Die Vorschläge der oberhäuptlichen Industrie.

Dr. Rattowik, 27. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir erfahren, hat die oberhäuptliche Industrie als Vertreter für die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen den Grafen Wilczel, Dr. Klefeld und Staatsminister a. D. v. Raum in Vorschlag gebracht.

vergangenen Jahr trat ein Ausbruch zusammen, der eine Ehrung für den Dichter bezweckte und in dessen Namen Herr Professor Wittich von Mainz am Sonntagmorgen in Gegenwart des Dichters Karrillon, seiner Frau, Tochter und Enkelin vor einer großen Menge von Gästen am Geburtshaus des Dichters, dem katholischen Schulhaus, eine Tafel aus Odenwälder Granit enthielt, die das Schulhaus als Geburtsstätte des Odenwalds Dichters Karrillon kennzeichnet. Der Bürgermeister von Waldbühne übernahm die Ehrentafel in den Saal der Gemeinde. Im Anschluß daran fand in dem schön geschmückten Saal des Gasthauses „Zum Engel“ die akademische Feier statt. Landeshauptbesitzer Dr. Esfeld von Darmstadt entrollte ein Bild vom Leben und Schaffen des Dichters, der sich dem Studium der Medizin widmete und lange Jahre in Weinheim als Arzt praktizierte und dann als Schriftsteller große Reisen nach drei Erdteilen machte. Literarisch trat Karrillon erst mit etwa 60 Jahren in die Öffentlichkeit mit seinem Odenwaldroman „Michael Heil“. Zwei Jahre darauf folgte ein weiterer Odenwaldroman „Die Mühle von Dufersloh“. 1908 erschien der Roman „O Domina mea“. Daran schloß sich eine Reisebeschreibung „Im Lande unserer Väter“, 1914 kam wieder ein Odenwaldroman heraus: „Bauerngeheimnisse“, eine Sammlung kleinerer Geschichten. 1918 mochte sein bester Odenwaldroman „Adams Grohler“. Eine letzte „Reisebeschreibung“ endschloß die nach Osten führt, ist das 1919 erschienene Buch „Sechs Schwaben und ein Halber“. — Bürgermeister Stein von Waldbühne überreichte dem Dichter eine künstlerisch ausgestattete, von Frau Baurat Zimmer mit einem Bild Waldbühne geschmückte Ehrenurkunde über die Ernennung zum Ehrenbürger seiner Vaterstadt. Oberbürgermeister Dr. Gläring von Darmstadt verkündete die Ernennung des gelehrten Heimatforschers zum Ehrenmitglied des Odenwaldklubs. Dr. Adam Karrillon, der im nächsten Frühling den 70. Geburtstag begehen kann, wohnt jetzt, nachdem er 1916 Weinheim verlassen hat und kurze Zeit während des Krieges in Witten a. d. R. als Arzt tätig war, im Ruhestand in Wiesbaden, wo er allein seiner Muse leben kann. Wir dürfen von ihm wohl noch manches Buch erwarten, das den Leser über Leid und Unglück der Gegenwart für ein paar Stunden hinwegleitet. Die Hauptstärke seiner Dichtungen ist ein wunderbarer Humor, der unter Tränen schmelzen kann und alles irdische Leid mild verklärt und ertragen läßt, und die Art seiner Darstellung mit einer alle Grabe zwischen Freiheit und Dürstheit aufweisenden Komik. Karrillon kann mit den hervorragendsten Humoristen nicht

Der Fluch der deutschen Reparationszahlungen.

Dr. London, 27. Okt. (Neuter.) Im Commercial Club in Chicago hielt Mac Kenna, der frühere englische Schatzkanzler und jetzige Vorsitzende des Ausschusses der London Joint City and Midland Bank, eine Rede, in der er erklärte, Deutschlands Reparationszahlungen an England und die Rückzahlung der Kriegaanleihen der Verbündeten an England könnten sich eher als Fluch, denn als Segen erweisen. Der Redner fügte hinzu, England verliere durch die Entlassung von zwei Millionen Arbeitslosen mehr, als es in 35 Jahren von Deutschland an Reparationszahlungen erhalten würde. Er möchte lieber sehen, daß das arbeitslose Volk Reichtum schafft, als daß es um den Preis der Arbeitslosigkeit trostlos den Reichtum von Deutschland erhalte. Was er von England sage, so fuhr der Redner fort, gelte auch in geringerem Maße von den Vereinigten Staaten. „Anschäufte dieser Dinge könne man wirklich bezweifeln, ob es für Großbritannien von Nutzen sei, daß die Reparationen bezahlt werden und ob die Rückzahlung der Kriegaanleihen durch die Verbündeten nicht mehr als Fluch, denn als Segen herausstellen werde. Der Deutsche unterziehe England und Amerika auf dem Weltmarkt, er besäße Reparationen, aber um welchen Preis? England habe zwei Millionen Beschäftigungslose, Amerika ebensoviel. Man könne diese Arbeiter nicht wieder beschäftigen, bis man nicht für die Waren den erforderlichen Absatzmarkt finde. Mac Kenna sagte weiter, die Kriegaanleihen, die an England zu bezahlen seien, ließen sich genau auf die englische Summe beziehen, die England den Vereinigten Staaten schuldete. Was nun die dem Vereinigten Staaten geschuldete Summe betreffe, so sei Mac Kenna nicht nur nicht sanguinisch darüber, ob sie bezahlt werde; er würde sie, wenn es in seiner Macht liege, auslösen.

Einspruch der interalliierten Oberkommission.

Dr. Paris, 26. Okt. Wie die Havasagentur aus Koblentz meldet, hat die Interalliierte Oberkommission gegen die Ernennung des Direktors des Reichsbauamts in Aachen Menzel ihr Veto eingelegt, da er angeblich als ehemaliger württembergischer Offizier nicht genügend Garantien für die Sicherheit und die Bedürfnisse der Besatzungsarmee biete.

Karl von Habsburgs zukünftiger Aufenthaltsort.

Dr. Budapest, 27. Okt. Königin Karl und Königin Zita sind Mittwochmorgen von Tata nach Tibana in das Benediktiner Kloster gebracht worden.

Dr. London, 26. Okt. (Havas.) „Daily Mail“ sagt, amtliche Londoner Kreise hätten gestern ihre Ansicht betont, daß es notwendig sei, Karl von Habsburg nicht in Europa zu belassen. Dem Blatt zufolge soll vorzuschlagen worden sein, ihn entweder auf den Kanarischen Inseln oder auf der Insel Ascension, 800 Meilen von St. Helena, zu internieren. Auch von der Majorita soll gesprochen worden sein.

Dr. London, 27. Okt. Nach einer Meldung der „Associated Press“ hat der Vorschlag, Königin Karl und seine Gemahlin nach einer entfernten Insel (in diesem Zusammenhang wird die Insel Ascension genannt) zu deportieren, von einem namhaften Diplomaten der Alliierten, tschechische Unterhändler aufgefunden.

Die Führer der Ausständischen verhaftet.

Dr. Budapest, 27. Okt. Rakowski, Andrássy und Grak sowie die Führer der Ausständischen, Major Odenburg und Oberleutnant Kutz, wurden nach Budapest in gerichtlichen Gewahrsam gebracht. Die Abgesandten Beniczky und Smereczkany, die ebenfalls der Urheber des Handstreichs verurteilt werden haben sich freiwillig gemeldet und sind in Polizeigewahrsam genommen worden.

Eine Demarche der Vertreter Englands und Frankreichs in Belgrad.

Dr. Belgrad, 27. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die Vertreter Englands und Frankreichs unternehmen heute bei der jugoslawischen Regierung eine Demarche, um sie aufzufordern, die militärische Intervention gegenüber Ungarn einzustellen.

Ein Vertrauensvotum für Briand.

Dr. Paris, 27. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In der Nachtigung der Kammer erstellte die Tagesordnung die Annahme der Regierung das Vertrauen für die Innen- und Außenpolitik auspricht, für den ersten Teil der Tagesordnung die große Mehrheit von 391 gegen 150 Stimmen. Der zweite Teil der Tagesordnung wurde mit der Entscheidung ebenfalls angenommen. Damit ist die Entscheidung proklamiert. Das erwähnte Stimmenverhältnis von 391 gegen 150 Stimmen bedeutet für Briand einen großen persönlichen Erfolg und einen durchschlagenden Sieg für seine Politik. In der Abreise Briands am nächsten Samstag nach Washington ist nicht mehr zu zweifeln.

nur der deutschen, sondern der Weltliteratur in einem Atemzug genannt werden. Er ist außerdem einer der besten Heimatdichter, der die schöne Landschaft des Odenwalds zum Schauplatz so manches seiner Werke gemacht hat. H. O. B. * Rheinischer Heimatbund. Auch in Wiesbaden hat es nunmehr eine Ortsgruppe des Bundes, der bereits 19 Städte in den Rheinländern umfaßt, gebildet und veranstaltet gestern in der Aula des Lyzeums am Börsenplatz ihren ersten Vortragsabend. Wie der Schriftführer, Herr H. Köning, in seiner Begrüßungsansprache betonte, soll der Zweck des Heimatbundes darin bestehen, deutsches Geistesleben unter Ausschluß politischer oder konfessioneller Betätigung auf heimatlischer Grundlage zu pflegen. Als erster Redner war Herr Universitätsprofessor Dr. Curtius (Heldberg) gewonnen, der einen glänzenden Vortrag über „Deutsche Art und Kultur“ hielt. Es ist schwer, aus der Fülle von Gedanken, die dem Gelehrten ausströmten, einige leitende Gesichtspunkte herauszuheben. Denn der spannende, formvollendete Vortrag war die größten wissenschaftlichen, politischen, religiösen und künstlerischen Fragen der Weltgeschichte auf und beantwortete sie mit allumfassendem Wissen. Der Sinn eines Volkes liegt in der Rolle, die es in der Kultur der Welt spielt. Die Juden, die Griechen, die Römer hatten ein hohes nationales Selbstbewußtsein. Die Franzosen, die Engländer und Amerikaner fühlten sich als Träger eines großen Staatsgedankens, und die Russen, die Slawen Europa für mocht und unheilbar delabent erklärten, fühlten sich berufen, die Weltberührung anzutreten. Nur der Deutsche hat seinen deutschen Begriff von seiner weltgeschichtlichen Aufgabe, denn seine Geschichte und seine Kultur sind von jeher von der geographischen Lage abhängig gewesen. Von den Nachbarländern fluteten beständig fremde Kultur Elemente herein. Dazu kommt ein doppelter Riß, der durch die Nation geht: einmal eine teilweise Romanisierung innerhalb der Grenzen des alten Roms, und dann die Spaltung infolge der Reformation. Die Herübernahme fremder Elemente führte aber nicht zu klassischer Nachahmung, sondern zu eigenartiger Umformung und Vertiefung des Geisteslebens. So entwickelte sich in Deutschland ein großer kultureller Reichtum, aber im Gegensatz zu anderen Ländern ohne den Hintergrund eines starken Staates. Das Durchdringen der Nation durch die Stammesgemeinschaften und den deutlichen Hang zu Besonderheiten und Beschränkungen beurteilt der Redner vielleicht allzu pessimistisch, betonte aber, indem er sich auf Paganer berief, die große Aufgabe, daß als Volk eine werden müsse. W. W.

Taschenuhren
Armband-Uhren — Wecker.

Chr. Nöll, Uhrmachermeister

Langgasse 16.

Geschäftsstunden bis auf weiteres 11-1 und von 3-7 Uhr.

Hausuhren — Wanduhren
Schmuckwaren — Trauringe.

Versteigerung.

Freitag mittag, 1. Uhr, versteigere ich Helenestraße 25
2 Sofas mit Umbau, 1 Kredenz,
2 Tische, 1 Kleiderschrank, 8 Bilder,
1 Paravent, 1 Spiegel, 1 Lehn- u.
1 Polsterstuhl
öffentlich zwangsweise gegen Verzählung.
Dupe, Gerichtsvollzieher
Helmstraße 37.

Fortsetzung

der großen

**Schreinerei-
Versteigerung**
Bleichstr. 47

morgen Freitag, 28. Oktober,
vorm. 10 Uhr beginnend.

(Siehe Taupl.-Annonce vom 24. Oktober.)

**Friedrich Krämer, Auktionator und
Taxator.**

Telephon 8870.

Geschäftsfokal: Neugasse 22.

Möbiliar-Versteigerung

Wegen Auflösung des Hausbaus infolge Wegzugs
versteigere ich auf folgende Auftrags

morgen Freitag, 28. Oktober

vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, in der Wohnung

25 Dohheimer Straße 25, Etage

das sehr gut erhalt. Möbiliar

aus 4 Zimmern und Küche, als:

2 Nußb.-Betten m. Roßhaar-
matratzen,

ein- und zweifür. Kleider- u. Wäschechränke,

2 Nußb.-Wachstischchen mit Marmor, lackierte

Wachstischchen, Nußb.- u. lack. Nachttische mit

Marmor, Handtuchständer, Kommoden, Konsol-

chränke, Schreibtisch, Nußb.- Vertikal,

Eichen-Büfett, Ausziehtisch,

Eichen-Bratpfanne,

Chaiselongue und 2 Sessel mit Moquettebezug,

Diwan, Koffertisch, Hochstuhl, Sofa, vier-

edrige Tisch- und Bauernstühle, eingel. Nieder-

meistertische, Nußb.-Tisch, sehr gute Glas-

Handtuchhalter, Glumentisch, Gipsfiguren, Nußb.-

Trümmen, verkleid. Spiegel, Hausapotheke,

Glasmöbel, alte Bilder und andere Bilder,

Bilderrahmen, Bilder, Pendelle, Wanduhren,

Alten- und Aufstellgegenstände, Gläser und

sonstige Glaswaren, Porzellan, Gebrauchsgegen-

stände, Läufer, Vorlagen, Fußmatten, Beluht-

lad, Linoleum, Portieren, Fensterrahmen, Woll-

decken, Tüll-Bettüberdecke für 2 Betten, diverse

Wäsche, Koffer, Tisch- und Schließfächer,

Gaslampen, Petroleum, Gaslampen, Badgeschirre,

ein neues Zimmer-Klosett mit Wasserpflanze,

ein neues Badewanne, Wäschtopf, Trocken-

schüssel, Küchen-Einrichtung, zweifam. Gasherd

mit Gasherd, Kuchenschneidapparat, Einmachkasser

und Töpfe, Küchen- und Kochgeschirre und sonst.

Hausräte

öffentlich meistbietend gegen Verzählung.

Besichtigung am Versteigerungstage von 8 Uhr ab.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und beeidigter Taxator,

Telephon 2941, Schwalbacher Straße 23.

Franz Ihle

Möbelschreinerei

mit elektr. Betrieb

Mühlgasse 9 (h. Schloßplatz) Telephon 768

empfiehlt gutbürgerliche

Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer

in bester Ausführung zu vorteilhaften Preisen.

Besichtigung meines Lagers erbeten.

Selbstgefert. pr. Lederwaren

Damentaschen, Geldtaschen, Aktienmappen,

Brief- und Zigarrentaschen empfiehlt

Georg Mayer, Riehlstr. 9, Part.

Geschäftseröffnung!

Der geehrten Einwohnerschaft
von **Sonnenberg u. Umgegend**
die gefl. Mitteilung, daß ich am
27. Oktober 1921 eine

Brot- und Feinbäckerei

in der früheren Bäckerei von Herrn
Bäckermeister Dehm eröffne.
Um gefälligen Zuspruch bittet
Heinrich Steppelbein.

Firma
Adolf Harth

Fertiges Mittagessen

Dose **nur M. 7.50**

== Garantie für den Inhalt jeder Dose. ==

Dachfleisch, weiße Bohnen und Kartoffeln.
Ein willkommenes Essen für jeden Haushalt, weil
Bohnen und Kartoffeln knapp und selbst zu
hohen Preisen kaum zu haben sind.

Um einer **Großhamsterei** vorzubeugen
und damit jeder Haushalt sich auch Genuß von
diesem preiswerten Mittagessen verschaffen kann,
haben meine Verkaufsstellen Anweisung, nicht mehr

wie 5 Dosen an einen Haushalt

abzugeben. — Die ersten

50000 Dosen

dürften in wenigen Tagen vergriffen sein.

1109

22 Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen

Für Hotels, Restaurants, Pensionen usw.

empfehle von deutschen ausgesuchten Landschweinen:

Schweinskarré u. Kammstücke (frisch u. gesalzen), Casseler Rippen-
speer, Dörrfleisch (ohne Rippen), Lachs-Schinken, Nuss-Schinken,
Schinken-Speck, sowie meine Wurstwaren zum Aufschnitt
in bekannter Güte.

Spezialität: **Wiesbadener Kurschinken** (Saftschinken
in Dosen).

Lieferung zu den billigsten Tagespreisen frei Haus.

Wiesbadener Fleischwaren- u. Wurstfabrik
FRIEDRICH KLENK

Moritzstrasse 10. (Klein Detailverkauf.) Telephon 735.

**Elegante
Damen-Garderoben**

werden in erstklassiger Weise angefertigt
Seerobensstraße 4, II L.

Schirme

gr. Ausw., solid. Fabrikat
zu Fabrikpreisen.
Bender, Roonstr. 15, P.

Cäcilien-Verein Wiesbaden.

Unsere neuen Abonnenten werden höflichst
ersucht, die bestellten Karten im Laufe dieser
Woche bei Herrn Apotheker Portzehl, Rhein-
straße 67, abholen zu wollen. F261

**Sekt. Wiesbaden
des D. u. De. Alpen-Vereins.**

Sonntag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr, findet
im Lyzeum I, am Schloßplatz ein

Vortrag mit Lichtbildern

Halt. Redner: Herr Augenarzt Dr. Blodig, aus
Regenz, über Bergfahrten im

Bregenzer Wald und der Silvretta.

Gäste sind willkommen. F278

Freitag, 8 Uhr, Lyzeum I, a. Schloßplatz:
VORTRAG
Vollendung d. Geheimnisses Gottes.
Eintritt frei! Pr. Reichen-Suttgart.

Turnverein Wiesbaden
1846 1921

Sonntag, den 30. Oktober 1921, abends 7 Uhr
in der Turnhalle, Helmholtzstraße 25

Jubiläums-Festball

und Ehrung von Mitgliedern.

Eintrittsfrei! Getränke nach Belieben.

Karten nur für Mitglieder und deren direkte Ange-
hörige im Vorverkauf zum Preise von je 3 Mark
je Person bei dem 1. Vorsitzenden, Herrn W. Geipel,
Bleichstraße 19, nur gegen Vorzeigen der letzten Be-
tragsquittung in der Zeit von Donnerstag, den 27. bis
Sonntag, den 29. 10. abends 6 Uhr zu haben. F293

Kassenpreis 5 Mark.

● Fußball! ●

Sonntag, den 30. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr,
auf dem Sportplatz an der Nassauer Straße zu Biebrich

Liga-Verbandsspiel

Sportverein Wiesbaden

gegen Fußballverein Biebrich.

Karten im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung bei

Kotter, Ecke Rheinstraße und Kirchstraße.

Thalia-Theater
Kirchgasse 72. Telephon 6137.

Voranzeige! Ab Freitag, den 28. Oktober:

Nur 4tägiges Gastspiel

der Berliner Film-Operetten-Gesellschaft

„Notofilm“.

Miss Venus

Große amerikanische Ausstattung-Operette
in 5 Akten

unter Mitwirkung erster Gesangskräfte.

PELZE!

Neuanfertigung, Umarbeiten.

Fachmänn. erstklassige Arbeit. Schnellste Bedienung.

Jenny Matter

Bleichstrasse 9. Telephon 805

**Feine
Fleisch- und Wurstwaren**
Gänseleber-Paste en, Italiener Salat
geräucherter Lachs usw. empfiehlt
Delikatessenhaus
J. C. Keiper
Telephon 114. Kirchgasse 68.

Mantolinen, Gitarren, Bandonions, Geigen,
Klavier, Pianoforte, etc. — Tel. 4800.

Ein Ei für 80 Pfg.

Zu allen Speisen und zum Kuchenbacken brauchen Sie keine frischen teuren Eier, wenn Sie

GEKO

reines natürliches Hühner-Ei
in getrocknetem Zustande, verwenden.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Groß-Niederlage: Glaser & Co., Wiesbaden. - Tel. 746.

Buch Unterricht

Gründliche Ausbildung
im Buchmachen. Damen
können ihre Güte selbst
arbeiten.
Braun, Buch-Direktre.
H. Seinemann.
Sedanplatz 9, 2. St.



Zöpfe

in größter
Auswahl.

Deffe

6 Michelsberg 6.

Maß-Anzüge Regenmäntel Kostüme

Beste Qualitäten, billigste
Preise.
Chr. Meißel.
12 Jahnstraße 12.



A.R.C.

la Bornsteinfußbodenlack

Qualität 1 22.—
11 18.—

Fußbodenvorstrichfarbe

Ko. 14.— 919
la Bohnerwachs, gar.
reines Terpentinware,
1/2 Ko. 26.— 1/2 Ko. 14.—
1/2 Ko. 7.—
Streichfertige Ölfarben
in allen Tönen
zu bill. Fabrikpreisen.
Lacke von und Klafffabrik
Aug. Roerig & Co.
Verkaufsst. Marktstr. 6

Eleg. Seidenkleid

Maß, Gr. 46, gut erhalten.
Preisw. zu verk. Steiner.
Kaiser-Friedr.-Ring 10, 1.
porm. 9—11 u. nachm.
2—4 Uhr.

Herren-Paletots

Wärmer u. Ragans, ebenso
Herren- u. Jüngl.-Anzüge
(mehrere Größen) sehr
preiswert zu verk. Einige
Neuere Stoffe für Anzüge
u. Josen noch sehr billig
abzugeben.
Blum.
Puffenstraße 26, Gth. 1.

Feldgraue Mäntel

feldgrauer Anzug für
mittl. Figur, sowie feld-
grauer Stoff billig zu
verkaufen.
Blum.
Puffenstraße 26, Gth. 1.

Schreibmaschinen

neu und äußerst preiswert
verkauft.
E. Seime,
Ellaßer Weg 5,
Fernsprecher 5163.

Kaufe Herrschaftsmobiliar!

Ganze Einrichtungen, Schlafzimmer, Salon, Speis-
zimmer, Herrens- u. Fremdenzimmer, sowie Einzel-
möbel, Teppiche, Pianos, Kassenschränke, Reliefs, jap.
Gegenstände, Porzellan usw. und viele hohe Preise.
Julius Jäger, Helenenstr. 15, 1.
Bestellungen nur durch Post oder Telefon 5047.

Gut erb. bister Herren-
Winter-Überzieher prim.
zu verk. Bullmann, See-
robenstraße 13, 2. L.

Prima schwarze Hosen

für die kalte Jahreszeit,
auch geeignet für Bahn-
u. Postbeamte und ein
feldgrauer Postrod sehr
preiswert zu verkaufen.
Blum.
Puffenstraße 26, Gth. 1.

Salon

hochfein f. neu. Empire-
Stil, Mahagoni, sofort
zu verkaufen.
Darmstadt.
Bismarckring 33, Laden.
Telephon 2558.

Speisezimmer

massiv Eiche, reich ge-
schm., schönes Deckenmalde,
schöner Tisch, w. Kleider-
sch., Federbühnen, Tisch-
schreibt., zwei nubb. pol.
Muschelbetten, dazu pol.
Kleiderst. u. Waschkom.
2—St. Mollmatt, Mah.
Ausstellungs- u. Bett mit
Vasenrahmen 220 Mk.,
verich. Bilder, Spiegel,
Stühle u. Kuffelklappen.
Corressola.
Müdesheimer Straße 33.

Taschensofas

in guter Polsterung
empf. sehr preisw.
Gebrüder Reicher,
Dranienstr. 6, 1026

Wunderhübscher Bivan

485 W. Bolmer, Franken-
straße 13, 2. r.
Gut erhaltenes
Fahrrad
billig zu verk. Schmidt,
Gnellenaustraße 1.

Schönes Herren-Hab mit

Freil. bill. zu verk. Roth.
Hellmundstraße 29, S. P.

Belze

jeder Art kauft
Zimmermann
Tel. 3253.
18 Nerostraße 18.

Deckbetten, Kissen, Matrassen, Wäsche,

aller Art zu verk. gesucht.
D. Sipper
Niedstr. 11. Tel. 4878.

Perser Teppiche

nur von Herrschaften,
gegen sehr hohe Preise
zu kaufen gesucht.
Wagmann
28 Nerostraße 28.
Telephon 2654.

Guten Orient- Teppich

ungefähr 250 x 300 cm.
möglichst mit Herzaugen,
zu kaufen gesucht.
Architekt Rudolf Beer,
Kaiser-Friedr.-Ring 14, 3.

Zu kaufen gesucht 1 Piano.

Hab. Dr. H. Treibmann,
Bertramstraße 9, 1.
Piano beizures Ju-
liano Arment für
Lehrzwecke z. kauf.
gef. Pändl. weds.
Welt. Buchstift an
Fr. Krombach,
Langlehrer, Wis-
marckring 31, Tele-
phon 2693.

Piano

von Herrschaft zu kaufen
gesucht. Buchstift an Fr.
Krombach, Bertramstraße 9, 1.
Gute Möbel kauft u. vk.
Dotz. Str. 25,
Hans. Tel. 3587.

Möbel

jeder Art kauft
Zimmermann
Tel. 3253.
18 Nerostraße 18.
Ich suche hand. bücherl.
und herrschaftl.
Möbiliar
zu kauf. E. Kanneberg,
Dranienstr. 12, Tel. 3129.

Eicheln

Alle 50 Bl.
alte Karkoffeln kauft
Sammler, Dordstr. 7.

Spangen

repariert
Deffe
Michelsberg 6.

Einzeln Auskünfte

Auskunftsstelle des
Kartells der
Auskunftei Bürger
Wiesbaden,
Friedrichstraße 31.

Gut möbl. Zimmer

im Zentrum der Stadt
für sofort oder 1. Novbr.
gesucht. Offerten unter
D. 327 an den Tagbl.
Verlag.

Buchfrau

vorm. mehrere Stunden
lofort gesucht.
Saloh-Drögere Siebert,
Rathstraße 9.

Lebige Polsterer

lofort gesucht.
Bera u. Co.,
10 Bismarckring 10.

Stuf. ateuze, Linder und Anstreicher

gesucht.
S. Oblemacher.
Ein goldener
Manschettenknopf
mit blau. Stein am Fret-
tag verloren. Gegen gute
Belohn. abzugeben bei
Barimann,
Friedrichstraße 39, 2.

Verloren

Buch von Postmeisterin.
Abgegeben bitte Residens-
Theater.

Belztragen

schwarz, verloren Hilts-
bis Rodenstedtstr. Gegen
hohe Belohnung abzugeben.
Gartenstraße 34.

Verloren

rosa Crepe de Chine-Bluse
Montag abend zw. 6 u.
7 Uhr, v. Wälderei Koll.
Wiederbringer Belohnung.
Wollf, Adelsbdr. 62, 1.

.....
Zuckerschmerzen, Gehbeschwerden, schnelles
schmerzhaftes Ermüden bereitet unt. Garantie
rasch und sicher.
Zahlreiche Anerkennungen. Beste Referenzen.
Friedrich Fuchs, Wiesbaden, Rainer Str. 50.
Sprechstunden: 9—12, 3—5. Tel. 2994.
Moderne Orthopädiemittel. Reiche Erfahrung.
.....

Eine reiche Obsternte

können Sie erwarten durch Anlegen von
Klebringen
mit Hinsberg's unübertr. Lauril-Raupenleim
und fettlichem Baumgürtelpapier in Ver-
bindung mit einer Düngung mit Albert's
Pflanzen-Nährsalz „Maske P. K. N.“
(Obstbaumdünger).

Verkaufsstelle für Wiesbaden und Umgegend:
Samenhaus A. Mollath Wiesbaden
nur Michelsberg 14.
Telephon 2681. 1116

.....
De Pohl's Rheuma Rheu
in Apotheken und Drogerien. 1 Tube 6 M.
.....

Todes-Anzeige.

Gottes unergründlicher Wille sollte heute
früh durch eine kurze, tödliche Krankheit
die Seele

unsrer lieben Irmgard

unsres Hauses Sonnenstein

von den irdischen Reizen, um sie der
ewigen Heimat zuzuführen.

In tiefer Trauer:
Familie Michael Schön.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1921.
Serrnngartenstraße 15.

Trauerfeier und Beisetzung: Samstag,
den 29. Oktober 1921, nachmittags 4 Uhr,
auf dem Südfriedhof.

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat heute mittag, 12 1/2 Uhr, unseren innigstgelieb-
ten, herzenguten, treubeforgten, unergelichen Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Schwager und Onkel

Johann Pauly sen.

nach längerem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch
den Empfang der hl. Sakramente, im 75. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit
abgerufen. Er folgte seiner Gattin nach 3 Monaten in den Tod.

In tiefem Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen:

Lina Brühl, geb. Pauly	Jacob Pauly
Johann Pauly jun.	Jean Brühl
Dr. Carl Pauly	Gertrude Pauly, geb. Intra.
und 4 Enkel.	

Wiesbaden (Herderstraße 10, 1), den 26. Oktober 1921.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 29. Oktober, nachm. 3 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. — Das feierliche Requienamt wird am Samstag,
früh, 9 Uhr, in der Pfarrkirche St. Dreifaltigkeit gehalten.
Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen. 1115

Verloren

von Wilhelm-Hotel über
Kurbau durch Anlagen
nach Sonnenberg

gold. Damen- Halstette

mit Anhänger (Rose).
höchste Belohnung. Abzu-
geben Hotel Wilhelm.

Kleiner Jagierler

(Hündin), weiß mit
schwarz-gelb gemaltem
Kopf, a. d. Nam. „Nella“
hörend. Dienstag abend
abhanden gel. Wieder-
bringer erhält gute Be-
lohnung. P. Gudwigien.
Schwalbacher Str. 48, 1.

Auf „Tiffi“

hör., ca. 7 W. alt, wolfs-
artiger Hund, weißlich,
Dängeboren, am Sonntag
entlaufen. Rückgabe erb.
Necotal 6. Part.

Israel. Gottesdienst.

Israel. Kultusgemeinde.
Wiesbaden. — Freitag,
abds. 4.45 Uhr, Sabbat,
morgens 9 Uhr: Neu-
mondweibe, nachm. 3.
abends 5.55 Uhr. —
Wochentags, morgens 7.
abends 4.45 Uhr.
Alt-Isralitische Kultus-
Gemeinde. — Synagoge
Friedrichstr. 33. Freitag,
abds. 4.45 Uhr, Sabbat,
morg. 8.15 Uhr, Vortrag
10.15 Uhr, nachm. 3 Uhr,
abends 5.55 Uhr. —
Wochentags, morgens 7.
abends 4.30 Uhr.
Talmud Thora. — Hereth.
C. B. Kl. Schwalbacher
Str. 10. Sabbat-Ein-
gang 4.45 Uhr, morgens
8.30 Uhr, Mincha 4.45.
Ausgang 5.55 Uhr. —
Wochentags, morg. 7.30.
Mincha u. Maatij 5.15.

Du warst so viel, und warst du alles!

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss entschlief heute
mittag nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
mein lieber Gatte, mein herzensguter Vater

Herr Oberssekretär a. D.

Ronrad Karl Reuffurth.

Luiße Reuffurth, geb. Jakob
Schw. Emmy Reuffurth.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1921.
Bismarckring 33.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag, 3 Uhr, auf
dem Südfriedhof statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an
unsrem schweren Verlust innigsten Dank.

Frau Oscar Meyer Wwe.
und Töchter.

Wiesbaden, Oktober 1921.

